



Gemeinnützige Stiftung Sexualität und Gesundheit

Jahresbericht

1. Januar – 31. Dezember 2017

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. 10 Jahre GSSG	3
3. GSSG-Stifterin Harriet Langanke	4
4. Gremien und Geschäftsstelle.....	5
5. Vorstellung der Projekte	5
5.1. DHIVA.....	6
5.2. SHE-Projekt	6
5.3. Lifeboat	8
5.4. Netzwerk Frauen und Aids	8
5.5. Sexarbeit	10
5.5.1. Prostituiertenschutzgesetz (ProstSchG)	10
5.5.2. Voice4Sexworkers (V4S)	10
5.5.3. Aktion Roter Stöckelschuh	11
5.6. Sexsicher.de	11
6. Netzwerke und Kooperationspartner:innen.....	12
6.1. national	12
6.2. international	13
7. Finanzen	14
8. Danksagung und Spendenaufruf.....	14
9. Impressum	14

1. Einleitung



Die GSSG - Gemeinnützige Stiftung Sexualität und Gesundheit setzt sich für sexuelle Gesundheit und sexuelle Rechte ein. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der gesundheitlichen Aufklärung. Die Stiftung nahm im Herbst 2007 die Arbeit auf und trägt seitdem dazu bei, die Menschenrechte auf sexuelle Gesundheit und selbstbestimmte Sexualität zu verwirklichen und durchzusetzen. Der Stiftungszweck ist in der Satzung festgeschrieben.

Um sexuelle Gesundheit zu fördern und über sexuell übertragbare Infektionen (STI) aufzuklären, entwickelt und unterstützt die Stiftung verschiedene Projekte. Fünf wichtige Projekte sind in diesem Zusammenhang das frauenspezifische Fachmagazin DHIVA, das Multimedia-Projekt Lifeboat, das Netzwerk Frauen und Aids, das Internet-Projekt Sexsicher.de und das von Frauen mit HIV für Frauen mit HIV angesetzte SHE-Programm.

Die Stiftung engagiert sich auch in nationalen Verbänden und internationalen Netzwerken, wie der Deutschen STI-Gesellschaft, der Global Advocacy for HIV Prevention (AVAC) und der European AIDS Treatment Group (EATG). Dabei arbeitet die GSSG mit Expert:innen und Kooperationspartner:innen aus aller Welt zusammen. Zudem vernetzt die Stiftung Menschen und bildet Multiplikator:innen weiter.

Ein Schwerpunkt der Stiftung ist die Aufklärung in den Bereichen HIV und anderer STI. Die Arbeit der GSSG basiert auf Respekt und Vertrauen. Bei allen Projekten ist Partizipation ein wichtiges Kriterium. Das heißt, die von dem Projekt betroffenen Menschen beteiligen sich so weit wie möglich selbst. Denn oft sind die Menschen, die unmittelbar mit einer Krankheit oder einem Problem zu tun haben, die wahren ExpertInnen.



2. 10 Jahre GSSG



2017 war ein besonderes Jahr für die GSSG: sie feierte ihren 10. Geburtstag!

Am 11. Juli 2007 erteilte die Finanzverwaltung NRW der Stiftung die vorläufige Bescheinigung der Gemeinnützigkeit. Am 1. August 2007 nahm die Stiftung formell die Arbeit auf. Und am 9. November 2007 hat sich der ehrenamtliche Fachbeirat zu der konstituierenden Sitzung in Köln getroffen.

Dieses besondere Ereignis hat die Stiftung zum Anlass genommen, eine Feier mit Freund:innen und Wegbegleiter:innen der Stiftung auszurichten. Am 24. November 2017, am Rande des Fachtages „DSTIG Special“, hat es sich die GSSG mit rund 70 Gästen bei Sekt und anderen farblich abgestimmten Getränken und einem abwechslungsreichen Buffet im Bürgerhaus Kalk gut gehen lassen.



Auch das Rahmenprogramm konnte sich sehen lassen: in einem Posterwalk stellte GSSG-Stifterin Harriet Langanke einige der GSSG-Projekte vor – als Interview-Partner:in ein/e Expert:in für das jeweilige Projekt. Schauspiel-Trainerin und Grafikerin Babette Dörmer, die seit 2002 das Magazin DHIVA gestaltet, und ihre

Bühnen-Kollegin Karin Kroemer überraschten die Gäste mit einem eigens entwickelten Kabarett-Programm. Eine selbstgebackene Torte zum Geburtstag im Corporate Design der GSSG brachte Elisabeth Köhler mit, die die GSSG nicht nur im Vorstand der DSTIG begleitet. Und der Brite Peter Greenhouse gab ein Lied über sexuell übertragbare Infektionen zum Besten.



Die GSSG dankt allen Gästen für ihr Kommen und für die zahlreichen Glückwünsche anlässlich ihres zehnten Geburtstages!



In Zusammenarbeit mit GSSG-Fachbeirat Ulrich Brömmling hat die Stiftung eine kleine Festschrift zum 10-Jährigen erstellt, mit dem Titel „2007 – 2027“. Denn sie blickt darin nicht nur auf die Arbeit der letzten zehn Stiftungsjahre zurück, sondern wagt auch einen Ausblick in die Zukunft – bekommt die GSSG wirklich durch Crowdfunding bis 2022 Zustiftungen in Höhe von 50 Millionen Euro zusammen? Und funktioniert 2020 SHE flächendeckend in allen Ländern Deutschlands ohne regionale Unterschiede in Stadt und Land?

Auf der Webseite der GSSG steht die Festschrift zum Download bereit.

3. GSSG-Stifterin Harriet Langanke



Harriet Langanke ist Gründerin der GSSG – Gemeinnützige Stiftung Sexualität und Gesundheit und ehrenamtliche Geschäftsführerin der Stiftung. Sie ist gelernte Journalistin mit einem fachlichen Schwerpunkt auf sexueller Gesundheit und leitet seit 2002 ein eigenes Redaktionsbüro in Köln. Als solche schreibt sie Artikel für Fachzeitschriften (z.B. den Familienplanungsrundbrief der pro familia) hält Fachvorträge bei nationalen und internationalen Kongressen und moderiert (Groß-) Veranstaltungen (z.B. Moderation einer Ärzte-Fortbildung zur Sexuellen Gesundheit und STI).

Seit 2010 begleitet Frau Langanke ein Forschungsprojekt der Universität Malmö, Schweden über so genannte Freierforen. Im Rahmen von DSTIG Special im November 2017 hielt sie darüber einen Vortrag mit dem Titel „Was Freier wollen. Sexuelle Gesundheit aus der Sicht von Prostitutionskunden“.

Im Sommer 2017 hat sie an einer einwöchigen Summer School in Leuven, Belgien zum Thema „Sexuality in Perspective“ teilgenommen.

Seit August 2017 ist Harriet Langanke im Rahmen einer Teilzeitstelle als Stiftungsmanagerin bei der 2017 neu gegründeten Bristol-Myers Squibb Stiftung Immunonkologie angestellt und koordiniert als solche unter anderem die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Außerdem ist Harriet Langanke in 2017:

- Mitglied u.a. der Deutschen STI-Gesellschaft (DSTIG), DGfS, IASR und berät den Vorstand der DSTIG;
- Vorsitzende des Fachausschusses Online im DJV-NRW;
- Lehrbeauftragte an der Hochschule für Medien, Kommunikation und Wirtschaft in Köln;
- Chefredakteurin der DHIVA – dem Fachmagazin für Frauen zu Sexualität und Gesundheit;
- wissenschaftliche Leitung des Curriculums "Sexuelle Gesundheit" der DSTIG und
- Leiterin des Kurses „Moderation in sozialen Projekten“.

4. Gremien und Geschäftsstelle

Die Besetzung des Stiftungsrats bleibt seit Gründung der Stiftung unverändert; alleiniges Mitglied ist GSSG-Gesellschafterin Harriet Langanke.

Im Fachbeirat sind zwei Mitglieder ausgeschieden: Christiane Friedrich und Heidrun Nitzschke haben nach zehn Jahren als Fachbeirat:innen der GSSG abgedankt. Seit Anbeginn der Stiftung im Jahr 2007 haben sie sich durch ihr Engagement, ihre Expertise und Treue gegenüber der Stiftung ausgezeichnet. Die GSSG hat die Zusammenarbeit sehr geschätzt und dankt ihnen dafür herzlich.

Bei fachlichen, finanziellen und organisatorischen Angelegenheiten stehen der Stiftung fortwährend beratend zur Seite: Ulrich Brömming (Berlin), Gisela Hilgefort (Mainz), Ines Lehmann (Berlin), Frank Meurer (Köln), Roland Schüler (Köln), Ulrike Sonnenberg-Schwan (München), Elfriede Steffan (Berlin), Thomas Treß (Mülheim an der Ruhr), Christine Winkelmann (Köln) und Gaby Wirz (Köln). Alle Fachbeiratsmitglieder haben die GSSG 2017 wieder ehrenamtlich und engagiert unterstützt. Der Fachbeirat traf sich am 24. November 2017 zu seiner regulären Jahres-Sitzung in Köln. Ein gesondertes Protokoll wird über die Ergebnisse der Sitzung informieren.



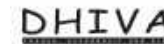
Die Geschäftsstelle der Stiftung befindet sich nach wie vor in der Odenwaldstraße 72 im Kölner Stadtteil Humboldt-Gremberg. Christin Seifert hat die Stiftung nach eigenem Wunsch nach acht Jahren im April 2017 verlassen. Die GSSG dankt Christin Seifert für ihre hervorragende Arbeit und ihr Engagement für die Stiftung. Seit Mai 2017 ist Jelena Gillich als Projektassistentin in Teilzeit als Vertretung für Jane Ruthenberg angestellt.

5. Vorstellung der Projekte

Die GSSG entwickelt und fördert vorrangig eigene Projekte im Bereich der sexuellen Gesundheit. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der gesundheitlichen Aufklärung. Die Stiftung arbeitet mit Expert:innen aus aller Welt zusammen und leistet mit ihren

Aktivitäten vor allem Hilfe zur Selbsthilfe. Ein zentrales Kriterium für die Projektarbeit ist die Partizipation von betroffenen Menschen.

5.1. DHIVA



Die DHIVA ist Deutschlands einziges Magazin für Frauen zu Sexualität und Gesundheit. Sie erscheint bereits seit 1994 und wird von einer komplett ehrenamtlichen Redaktion erstellt. Erworben und verteilt wird das Magazin durch Solidaritätspakete von u.a. Arztpraxen, Apotheken und Beratungsstellen bundesweit und auch im deutschsprachigen Ausland.

2017 erschienen drei Ausgaben der DHIVA, je eine im März und Dezember, das Juni-/September-Heft erschien als Doppelausgabe. Dass 2017 lediglich drei DHIVA-Hefte herausgegeben wurden, lag an der schwierigen Personalsituation und der damit verbundenen Belastung. Die Zahl der Abonnements war stabil, die Anzeigenakquise verlief sehr schwerfällig.

Schwerpunkt der März-Ausgabe war der Bericht von DHIVA-Chefredakteurin Harriet Langanke vom Nationalen PrEP-Gipfel in den USA im Dezember 2016. Die Präexpositionsprophylaxe (PrEP) dient - prophylaktisch eingenommen - als sicheres Instrument, sich vor einer HIV-Infektion zu schützen.

In der Doppelausgabe im Sommer ging es auch um die Kinderwunschbehandlung bei Frauen mit HIV. Dafür interviewte Harriet Langanke den Arzt Andreas Neuer, der im Dortmunder Kinderwunschzentrum auch Paaren mit HIV hilft, Nachwuchs auf natürlichem Wege zu bekommen.

Das Dezember-Heft behandelte unter anderem die Wirksamkeit der PrEP für Frauen. Die GSSG begrüßt die Initiative der Apotheken zur HIV-Prä-Expositionsprophylaxe und fordert zum Weltverhütungstag Zugang für alle zur PrEP - auch für Frauen.



5.2. SHE-Projekt



Seit 2016 ist die GSSG Trägerin des deutschen SHE-Programms. SHE ist ein Programm von Frauen mit HIV für Frauen mit HIV. Dabei steht SHE für Strong, HIV-positive, Empowered Women. Im Deutschen also soviel wie: starke, HIV-positive, selbstbewusste Frauen.

Ziel des Projektes ist es, Frauen mit HIV zu unterstützen und sie zu stärken, damit sie ihr Leben mit der HIV-Infektion so gut und so gesund wie möglich gestalten können. Dazu gehört vor allem auch, Ausgrenzung und Stigmatisierung entgegen zu treten. SHE bietet den Frauen eine Plattform zum Vernetzen und für den Erfahrungsaustausch zum Leben mit HIV.

Das SHE-Projekt ist entstanden in Zusammenarbeit von Frauen mit HIV, ÄrztInnen, HIV-ExpertInnen aus dem Gesundheitswesen und dem Pharmaunternehmen Bristol-Myers Squibb (BMS). Obwohl BMS seit 2017 nicht mehr im HIV-Bereich tätig ist, hat das Unternehmen SHE 2017 wieder mit einer zweckgebundenen Spende in Höhe von 50.000,00 Euro unterstützt und damit die Fortführung des Projekts gewährleistet.

2017 war SHE - zusammen mit dem Netzwerk Frauen und Aids - an zwei pan-europäischen Kongressen Women's Networking Zone (WNZ) mit einem Stand vertreten: auf dem Deutsch-Österreichischen Aids-Kongress in Salzburg, Österreich im Juni sowie auf der Europäischen Aids Konferenz in Mailand, Italien im Oktober. In der WNZ hat die Community die Möglichkeit, sich zu treffen und Erfahrungen zu teilen und auszutauschen. Sowohl in Salzburg als auch in Mailand hatte der Stand einen großen Zulauf. Während der Münchner Aids- und Hepatitis Werkstatt im März haben die SHE-Trainerinnen Gabriele Gehrke und Angelika Timmer - unter der Moderation der Faculty-Mitglieder Harriet Langanke und Ulrike Sonnenberg-Schwan - das SHE-Projekt vorgestellt.



Die Trainerinnen und die Faculty haben sich 2017 an zwei Terminen für die Train-the-Trainer Fortbildung unter der Leitung von Dorothee Rosenow in Köln getroffen. Bei der zweitägigen Fortbildung im Juni hat die Ärztin Ulrike Haars den Frauen ein medizinisches Update zu HIV zu geben. Die wissenschaftliche Begleitung des Programms, Linn Mehnert, hat die Evaluation der SHE-Workshops des Jahres 2016

vorgelegt. Dorothee Rosenow arbeitete mit den Trainerinnen zu den Themen „Interkulturelle Bildung“ und „Team-Building“.

Bei der eintägigen Fortbildung im Dezember war Resilienz-Trainerin Claudia Steilberg zu Gast in Köln, um die SHE-Trainerinnen darin zu unterstützen, ihre Kompetenzen zu entwickeln und zu stärken - mit Methoden und Denkansätzen, die alltagstauglich und nachvollziehbar sind. Diese Erfahrungen können die Trainerinnen an die Teilnehmerinnen ihrer Workshops weiter vermitteln.



Alle drei Ausgaben der DHIVA berichteten 2017 über die Entwicklung von SHE. Die Artikel wurden von BMS gesponsert.

Für 2017 erhielten die Trainerinnen einen überarbeiteten Feedback-Bogen, mit dem die Sozialwissenschaftlerin Linn Mehnert 2017 ausgewertet hat: 2017 haben 10 Trainerinnen

(zwei der insgesamt 12 Trainerinnen haben keinen Workshop durchgeführt) insgesamt 28 Workshops durchgeführt. 134 Frauen mit HIV wurden damit erreicht. Im Durchschnitt nahmen 5 Frauen pro Workshop teil.

Die ursprünglichen SHE-Flyer wurden von BMS gesponsert, somit war auch das Logo des Pharmaunternehmens abgedruckt. Um die bestehenden Flyer zu aktualisieren, ließ die GSSG Aufkleber drucken, die auf der Rückseite aufgeklebt werden konnten. Somit erfuhren Interessierte, dass die GSSG das SHE-Programm 2017 in Deutschland fortführt.

Die GSSG berichtete in einer Pressemitteilung im Januar, dass das SHE-Projekt mit einer Spende von Bristol-Myers Squibb 2017 weiter geht.

5.3. Lifeboat

Die GSSG organisiert und koordiniert das Projekt Lifeboat Deutschland. Das multimediale Lifeboat-Programm thematisiert positive Mutterschaft. Mütter mit HIV sprechen in verschiedenen Kurzfilmen über ihr Leben als HIV-positive Mutter, Diskriminierung und Stigmatisierung – und wie all das überwunden werden kann.



Nachdem die DVD Lifeboat Dock 1 seit 2008 erfolgreich im Einsatz ist, nahm die Lifeboat-Crew die Arbeit an „Dock 2 – die junge Perspektive“ auf. Der erste Film „Junge Perspektive: So seh ich das! Kinder und Jugendliche und HIV“ ist seit Anfang 2001 auf der Internetplattform YouTube zu sehen. Es folgten „Ganz normal Familie“ (2010) und „Positive Fakten. Expertinnen geben Auskunft“ (2014). 2013 aktualisierte „Lifeboat“ einen Beitrag zur vaginalen Entbindung bei schwangeren Frauen mit HIV. 2015 gingen die neuen Lifeboat-Spots "Meine Patientin, HIV und ich. Fragen zum Umgang mit HIV in der Behandlung" und "HIV-Prävention für Sie und Ihn - Fragen und Antworten zur PrEP" online. Der Film zur PrEP wurde im Jahr 2016 aufgrund einer Veränderung in der Danksagung erneut auf der Videoplattform YouTube hochgeladen.

Alle Videos sind weiterhin online auf der Website der GSSG (www.stiftung-gssg.org) verfügbar. Die Lifeboat-Filme wurden mittlerweile über 19.000 Mal aufgerufen.



2016 ist die lange geplante Broschüre für junge Menschen mit HIV durch ein Sponsoring des pharmazeutischen Unternehmens MSD erschienen. Die Broschüre "Gesund, lustvoll und scharf auf Sex" mit zwanzig grafisch gestalteten Seiten wendet sich direkt an junge Erwachsene mit HIV (und an deren PartnerInnen).

Im Herbst 2017 berichtete das RBB Kulturradio in der Sendung "Zeitpunkte" über Schwangersein und Kinderkriegen mit HIV. Die Gesprächspartnerin ist eine Mutter aus einer Selbsthilfegruppe, die ihre Geschichte unter dem Pseudonym Linda erzählt.

5.4. Netzwerk Frauen und Aids

Das bundesweite Netzwerk Frauen und Aids wurde 1992 gegründet und heißt alle Frauen willkommen, die sich im Bereich HIV/Aids engagieren



möchten; unabhängig vom eigenen HIV-Status. Gefördert wird das Netzwerk von der Deutschen Aids-Hilfe sowie von der GSSG. Trägerin des Netzwerks ist die GSSG. 2017 wurde das Netzwerk 25 Jahre alt. Zu diesem Anlass gratuliert die GSSG herzlich.

Auch die DHIVA-Redaktion beglückwünscht das Netzwerk mit einem Artikel in der März-Ausgabe.

Das Netzwerk organisiert sich in Arbeitsgruppen (AG) zu verschiedenen Themen, wie beispielsweise die AG Kongress oder AG Forschung. Das Netzwerk hat seine eigene Webseite: www.netzwerkfrauenundaids.de.

Über das Jahr verteilt treffen sich die Frauen aus dem Netzwerk in regelmäßigen Abständen, um verschiedene Themen zu erarbeiten. Geleitet werden diese Treffen stets von Frauen aus den eigenen Reihen. 2017 fanden drei Netzwerk-Treffen statt.

Treffen I/2017

Von Freitag, 3. März bis Sonntag, 5. März 2017 traf sich das bundesweite Netzwerk Frauen und Aids unter der Leitung von Judith Crichton und Christin Seifert in Travemünde. Schwerpunkt dieses Treffens war das Thema FrauenCheck. Das Ziel ist es zu prüfen, wie Aidsberatungsstellen frauenfreundlich aufgestellt werden können. Es wurde ein Forderungskatalog an die Beratungsstellen entwickelt.

Treffen II/2017

Von Mittwoch, 10. Mai bis Freitag, 12. Mai 2017 fand das Netzwerktreffen in Düsseldorf statt. Leitung und Moderation übernahm Sabine Weinmann. Unter dem Thema „Information zu frauenspezifischen Studien“ wurden Empfehlungen für Pharmaunternehmen und Universitäten über frauenspezifische Studien erarbeitet.

Treffen III/2017

Das dritte Treffen fand von Freitag, 13. Oktober bis Sonntag, 15. Oktober in Bielefeld im Haus Neuland statt. Unter der Leitung von Roxani Jean-Francois erarbeiteten die Frauen unter dem Thema „HIV kommt in den besten Familien vor“ das Kinderbuch-Projekt sowie die Frage, wie Familien mit HIV eine bessere Lobby bekommen können.



Politik einlud.

2017 war auch das Netzwerk wieder auf den großen europäischen HIV/Aids-Kongressen vertreten. Bereits zum zweiten Mal hatte das Netzwerk beim Deutsch-Österreichische Aids-Kongress (DÖAK) in Salzburg einen großen Stand, der mit seinen Sitzgelegenheiten zum Austauschen, Ausruhen und Verweilen für VertreterInnen aus der Pharma, Nichtregierungsorganisationen, Community, Wissenschaft und



Den zweiten großen Auftritt hatte das Netzwerk während der Europäischen Aids-Konferenz (EACS), die vom 25. bis 27. Oktober

2017 in Mailand stattfand. Auch hier konnte das Netzwerk einen großen Zulauf verzeichnen.

5.5. Sexarbeit

5.5.1. Prostituiertenschutzgesetz (ProstSchG)

Am 1. Juli 2017 ist das umstrittene Prostituiertenschutzgesetz („ProstSchG“) in Kraft getreten. Es beinhaltet u.a. eine Anmeldepflicht für Prostituierte, eine Erlaubnispflicht für das Prostitutionsgewerbe, eine Gesundheitsberatung für Prostituierte sowie Kondompflicht und Werbeverbot.

Die GSSG - auch mit ihrem Projekt Voice4Sexworkers – sehen das Gesetz sehr kritisch und unterstützen die Kampagne "Sexarbeit ist Arbeit. Respekt!" (<https://www.sexarbeit-ist-arbeit.de/unterstuetzerinnen/>). Die Kampagne fordert:

- Aktuell wollen wir die Umsetzung des ProstSchG in Ländern und Kommunen beeinflussen.
- Mittelfristig wollen wir weitere Gesetzesverschärfungen verhindern.
- Langfristig kämpfen wir für soziale Gerechtigkeit und die Gleichstellung von Sexarbeit mit anderen Erwerbstätigkeiten. Wir setzen uns für die Abschaffung des „Prostituiertenschutzgesetz“ und alle anderen diskriminierenden und kriminalisierenden Gesetze gegen Sexarbeit ein.



5.5.2. Voice4Sexworkers (V4S)

Seit Februar 2017 wollen V4S und die GSSG in enger Zusammenarbeit Informationen zur Sexarbeit zentral zugänglich machen und sexuelle Gesundheit fördern.



V4S ist eine Gruppe von engagierten Menschen aus der Sexarbeit. Sie verstehen sich vor allem als Sprachrohr von Sexarbeiter:innen für Sexarbeiter:innen – und als Informationsplattform für alle, die sich für das Thema interessieren.

Eines ihrer Hauptanliegen: Die Situation von Menschen in der Sexarbeit verbessern. Das schließt, so Gründungsmitglied Melanie Schwarz, nicht nur Sexarbeiter:innen sondern ausdrücklich auch andere an der Sexarbeit interessierte Menschen ein: „Wir wollen die Lücke zwischen staatlichen oder ausstiegsorientierten Beratungsstellen und den Berufsverbänden schließen und gleichzeitig ein Info-Portal für die breite Öffentlichkeit sein.“ V4S existiert seit März 2014 und legt besonderen Wert darauf, die sexuelle Gesundheit durch sichere Arbeitsweisen in der Sexarbeit zu fördern. Dieses Ziel verbindet V4S mit der GSSG. Daher haben V4S und GSSG eine Kooperationsvereinbarung geschlossen. So kann die Stiftung künftig einspringen, wenn V4S eine Trägereinrichtung benötigt.

Aktuell wichtigstes Gemeinschaftsprojekt ist ein Internet-Angebot, das Menschen in der Sexarbeit über ein neues Gesetz informiert. „Auf der Website



www.prostituiertenschutzgesetz.info tragen wir Informationen zusammen, mit denen sich Sexarbeiter:innen über gesetzliche Pflichten sowie die Folgen des so genannten Prostituiertenschutzgesetzes informieren können“, erläutert Melanie Schwarz. Das Angebot soll anonym und gratis bleiben. „Das wird gerade mit Blick auf das neue Gesetz wichtig, weil es durch Pflichtberatungen das Vertrauen in Beratungsstellen und Gesundheitsämter schwächen wird.“

Auch die DHIVA berichtete in der März-Ausgabe über die Kooperation.

5.5.3. Aktion Roter Stöckelschuh

Seit März 2017 können Frauenärzt:innen mit einem schicken Stöckelschuh ein Willkommen für Frauen aus der Sexarbeit signalisieren. Der sichtbar im Eingangsbereich der Praxis angebrachte Aufkleber zeigt: Hier werden Sexarbeiterinnen zu allen gynäkologischen Themen umfassend beraten und betreut.



Dazu gehören nicht nur die Krebs-Früherkennung oder die Behandlung von Regelschmerzen, sondern auch spezielle Fragen ihres Berufsalltags sowie fundierte Informationen zu Prävention, Diagnostik und Therapie von sexuell übertragbaren Infektionen (STI) und die Beratung bei individuellen Problemen. Die Aufkleber sind Teil einer gemeinsamen Kampagne von Frauenärzt:innen und Sexarbeiterinnen, die für einen respektvollen und professionellen Umgang mit Sexarbeit in der Praxis wirbt.

Initiiert wurde das Projekt vom Hamburger Verein Ragazza, einer Kontakt- und Anlaufstelle mit einem integrierten Gesundheitsraum/ Konsumraum, die Hilfen für Frauen bietet, die Drogen konsumieren und der Prostitution nachgehen. Dort wurde auch der Sticker entwickelt.

Die GSSG unterstützt die Aktion Roter Stöckelschuh. Die DHIVA berichtete in ihrem März-Heft über die Aktion, im Dezember-Heft druckte sie den Brief einer Initiatorin der Aktion - der Hamburger Frauenärztin Thea Kimmich-Laux - ab, in dem sie um Beteiligung bei ihren Kolleg:innen wirbt.

5.6. Sexsicher.de



Seit dem 1. April 2008 ist die GSSG Trägerin des Internetprojektes sexsicher.de. Das Projekt existiert bereits seit 2003 und wurde von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) initiiert. Die Internetseite informiert über die Risiken verschiedener Sexpraktiken und zu sexueller Gesundheit. Die Seiten wenden sich vor allem an die Kunden von Sexdienstleister:innen, sogenannte Freier. Aber auch sonst findet hier jede und jeder Auskunft zu den unterschiedlichen Sexpraktiken. Die Webseiten stehen in deutscher, englischer, spanischer und türkischer Sprache im Netz.

Über zehn Jahre war der „Erdbeermund“ die Bildmarke für das Sexsicher-Projekt. Im Herbst 2016 hat eine auf Online-Bildrechte spezialisierte Kanzlei die GSSG „wegen illegaler Vervielfältigung und öffentlicher Zugänglichmachung geschützter Fotografien“ abgemahnt. Die Agentur RTO, die die Internetseite zu sexsicher.de gestaltet hat, konnte den Kauf der Onlinebilder nicht mehr nachweisen, weil dieser länger als 10 Jahre her war und die Agentur keine Dokumente mehr zu dem Vorgang hatte. Mit einer Strafgebühr in Höhe von 5.800,00 Euro waren im Mai 2017 sämtliche gegenseitigen Ansprüche abgegolten. Die GSSG bekam dabei Unterstützung durch die Kölner Rechtsanwaltskanzlei Frey und RTO hat der GSSG eine zweckgebundene Spende in Höhe von 4.500,00 Euro zukommen lassen. Sämtliche Fotos auf www.sexsicher.de wurden ausgetauscht.

6. Netzwerke und Kooperationspartner:innen

6.1. national

Die GSSG ist an vielen verschiedenen Projekten beteiligt. Deshalb arbeitet die Stiftung mit zahlreichen nationalen Institutionen, Fachgesellschaften und Initiativen zusammen.

6.1.1. Deutsche STI-Gesellschaft



Die GSSG ist mit ihrer Geschäftsführerin Harriet Langanke Mitglied in der Deutschen STI-Gesellschaft (DSTIG). Zusätzlich berät die GSSG-Stifterin den Vorstand der DSTIG bei der Öffentlichkeitsarbeit.

Die DSTIG versteht sich als aktive medizinische Fachgesellschaft zur Förderung der sexuellen Gesundheit. Das Ziel der Gesellschaft ist es, Kenntnisse über sexuell übertragbare Infektionen (STI) zu gewinnen und zu verbreiten. Sie bringt unterschiedliche Fachdisziplinen wie die Gynäkologie, Urologie, Dermatologie, Psychologie, Epidemiologie, Sozialwissenschaft, den Bereich "Public Health", sowie viele weitere Berufsgruppen zusammen. Die DSTIG arbeitet in Praxis, Klinik und Forschung, im öffentlichen Gesundheitswesen und bei Nichtregierungsorganisationen und informiert über Prävention, Forschung und Behandlung sexuell übertragbarer Infektionen. Sie fördert den wissenschaftlichen Austausch und organisiert Fortbildungsmaßnahmen.

Seit Anfang 2014 gibt es in der DSTIG-Sektion "Sexuelle Gesundheit" die Arbeitsgruppe (AG) Sexarbeit. GSSG-Stifterin Harriet Langanke ist Leiterin der AG, ihre Stellvertreterin ist GSSG-Fachbeirätin Elfriede Steffan. Inhaltlich beschäftigt sich die AG unter anderem mit der aktuellen Diskussion zum Prostituiertenschutzgesetz. Harriet Langanke ist auch Leiterin der AG Prävention.

Im April veröffentlichte die DSTIG eine kritische Stellungnahme zum Referentenentwurf des BMFSFJ zum § 36 Absatz 2 ProstSchG (ProstAV) sowie § 36 Absatz 3 ProstSchG (ProstStatV).

Im November veranstaltete die DSTIG im Bürgerhaus Kalk in Köln zum dritten Mal den Fachtag "Sexuelle Gesundheit: Forschung zur Sexarbeit & STI-Forschung". Das Programm teilte sich in zwei Themenbereiche. Im Programmteil Sexarbeit wurde unter anderem die

Frage zu Versorgung und aktuelle Herausforderungen, STI-Prävention für Männer in der Sexarbeit und Sexarbeit und Regulierung betrachtet. Harriet Langanke war als wissenschaftliche Leiterin für diesen Themenbereich zuständig. Im Programmteil STI-Forschung ging es um Bakterielle STI, Neue Modelle in der STI-Forschung und Virale STI. Die GSSG war Co-Veranstalterin des Fachtags.

6.2. international

Damit die GSSG immer auf dem neuesten Stand ist und Meldungen sowie die aktuellsten Forschungsergebnisse aus erster Hand erhält, steht die Stiftung mit vielen internationalen Netzwerken in Verbindung.

6.2.1. AVAC



Moderne Präventionsstrategien schließen biomedizinische Substanzen wie Impfstoffe, Mikrobizide, die antiretrovirale Therapie und die Prä-Expositionsprophylaxe (PrEP) ein. All diese Ansätze tragen verstärkt zur Prävention von HIV bei. Die GSSG arbeitet dazu mit der Global Advocacy for HIV Prevention (früher AIDS Vaccine Advocacy Coalition – AVAC) zusammen. AVAC wurde 1995 gegründet und setzt sich als unabhängige Non-Profit-Organisation für moderne Präventionsstrategien im Umgang mit HIV und Aids ein.

Ein Projekt von AVAC ist die europäische Präventionsgruppe PxROAR (Kurzform für "Research, Outreach, Advocacy and Representation"). Ziel der Gruppe ist es, die neusten Fakten zur HIV-Prävention in Europa zu verbreiten. GSSG-Stifterin Harriet Langanke ist seit April 2012 Mitglied der europäischen PxROAR Gruppe.

6.2.2. EATG



Harriet Langanke ist seit März 2014 Mitglied der European AIDS Treatment Group (EATG). Die EATG ist ein 1992 gegründetes Netzwerk von ehrenamtlichen AktivistInnen aus inzwischen 47 europäischen Ländern. Das Netzwerk tritt ein für die Interessen von Menschen mit HIV. Die EATG arbeitet daran, die Interessen von Menschen mit HIV in der Forschung zu wahren, den Zugang zu Behandlung zu ermöglichen und auszubauen und das Wissen zu Behandlungsmöglichkeiten zu verbreiten.

Harriet Langanke ist Mitglied des Steering Committees der Policy Working Group mit dem Ziel, die Politik in Bezug auf HIV / Aids auf europäischer und internationaler Ebene zu verbessern.

Neben der GSSG hat auch die EATG im Dezember 2017 die Konsens-Erklärung zu Frauen und PrEP unterzeichnet. Die GSSG gehörte bereits zu den ersten Signaturen.

6.2.3. Athena



Athena ist ein internationales Netzwerk aus Einzelpersonen und Institutionen, das sich seit seiner Gründung 2006 für die Gleichstellung der Geschlechter und der Menschenrechte bei der Bekämpfung von HIV einsetzt. Die GSSG ist Mitglied bei Athena.

7. Finanzen

Über die Finanzen im Geschäftsjahr 2017 gibt ein gesonderter Bericht Auskunft.

8. Danksagung und Spendenaufruf

Die GSSG dankt allen Menschen, die sich 2017 für die Stiftung eingesetzt haben. Die GSSG dankt allen ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen, Spender:innen und allen, die sich gegen das Prostituiertenschutzgesetz ausgesprochen haben.

Um weiterhin gemeinsam Gutes zu tun, sind wir auf Ihre Spende angewiesen. Wir freuen uns über jede Unterstützung und sind dankbar für Ihr Engagement!

Spendenkonto der GSSG - Gemeinnützige Stiftung Sexualität und Gesundheit:

Commerzbank Bank Köln

IBAN: DE54 3708 0040 0333 0606 00

BIC: DRESDEFF 370

9. Impressum

Für den Jahresbericht ist verantwortlich:

GSSG – Gemeinnützige Stiftung Sexualität und Gesundheit GmbH

Odenwaldstraße 72

51105 Köln

Deutschland

E: info@stiftung-gssg.org

T: + 49 (0)221 – 340 80 40

Die Stiftung GSSG ist mit Bescheid des Finanzamtes Köln-Ost vom 13. März 2017 erneut als gemeinnützig anerkannt.

Eintragung im Handelsregister B beim Amtsgericht Köln HRB 61861.

Köln, Februar 2018